

# EU-Nachhaltigkeitsranking 2012

## Italien bleibt Spitzenreiter, griechischer Schuldenabbau fraglich

Im neuen erweiterten Nachhaltigkeitsvergleich der Stiftung Marktwirtschaft belegt Italien wie bereits im Vorjahr den ersten Platz. Deutschland landet bei verbesserter Nachhaltigkeit auf Rang Fünf. Luxemburg und Irland tragen erneut die Schlusslaterne mit einer Nachhaltigkeitslücke von jeweils über 1.200 % des BIP. Ähnlich miserabel stehen die USA da. Griechenlands Zukunft hängt indessen wie in kaum einem anderen EU-Mitgliedstaat von der rigorosen Umsetzung der angekündigten Reformpakete ab.

Das diesjährige internationale Nachhaltigkeitsranking, das durch die Berücksichtigung der impliziten Schulden eine ehrliche Berechnung der Schuldenlast ermöglicht, zeigt für Deutschland ein vergleichsweise positives Bild. Die deutsche Gesamtschuldenlast (Nachhaltigkeitslücke) ist im Vergleich zum Vorjahr (Basisjahr 2010) von 193 % des BIP auf 136 % des BIP gesunken. Mit etwa 3,5 Billionen Euro liegen die tatsächlichen Schulden (Basisjahr 2011) aber noch deutlich oberhalb der offiziellen Schuldenstatistik (2,1 Billionen Euro). Um die Nachhaltigkeitslücke zu schließen, ist ein weiterer (dauerhafter) Konsolidierungsbedarf von 2,9 % des BIP notwendig. Das bedeutet, dass entweder die Staatsausgaben dauerhaft um 75 Mrd. Euro jährlich gesenkt oder die Staatseinnahmen um diesen Betrag erhöht werden müssen.

In der Mehrzahl der EU-Mitgliedstaaten stellen die impliziten Schulden die expliziten, heute schon direkt sichtbaren Schulden deutlich in den Schatten, so dass die tatsächlichen Schuldenlasten die jeweilige nationale Wirtschaftsleistung (BIP) um ein Vielfaches übersteigen. Die unterschiedlichen Ergebnisse für Italien und Luxemburg belegen zudem, dass die Höhe der expliziten Schulden keinerlei Rückschlüsse auf den Umfang der impliziten Schulden zulässt.

## EU27-Nachhaltigkeitsranking 2012 Realistisches Szenario

	in Prozent des BIP	Explizite Schuld	+	Implizite Schuld	=	Nachhaltigkeitslücke*
1	Italien	121		-123		-2
2	Lettland	43		-42		0
3	Estland	6		75		81
4	Polen	52		74		126
5	Deutschland	81		55		136
6	Bulgarien	16		160		176
7	Schweden	39		138		177
8	Portugal	108		73		181
9	Ungarn	72		109		181
10	Rumänien	33		234		267
11	Litauen	38		264		303
12	Österreich	72		242		315
13	Malta	71		253		324
14	Tschechien	39		379		418
15	Frankreich	86		356		442
16	Dänemark	47		396		442
17	Finnland	49		420		469
18	Slowakei	43		506		549
19	Niederlande	65		499		565
20	Großbritannien	88		550		639
21	Belgien	98		558		655
22	Slowenien	47		620		667
23	Zypern	71		764		835
24	Spanien	69		735		805
25	Griechenland	171		720		891
26	Luxemburg	18		1209		1228
27	Irland	106		1271		1378

Basisjahr 2011

\* Die Nachhaltigkeitslücke bildet die Summe aus offiziellen/expliziten und unsichtbaren/impliziten Schulden.

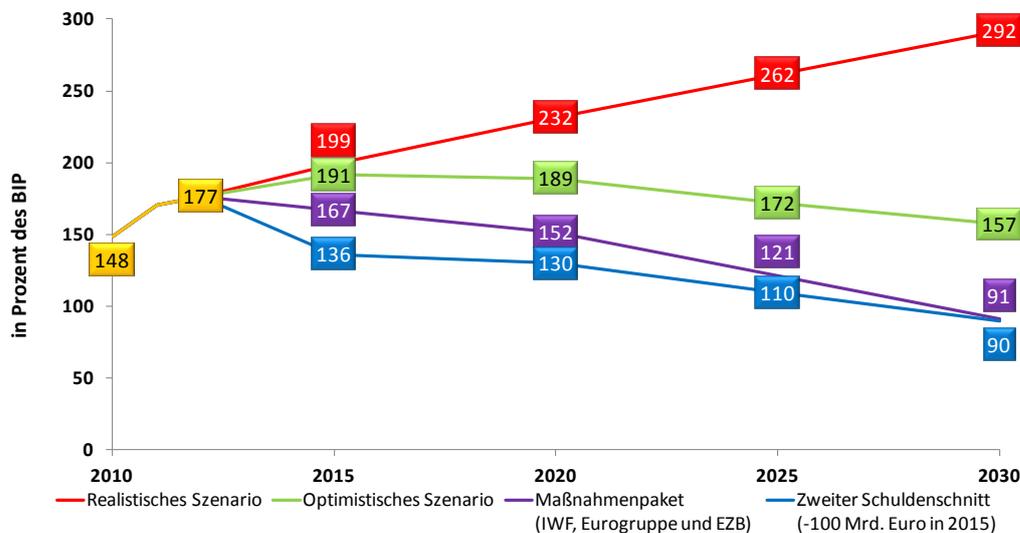
Quellen: Europäische Kommission, AMECO Database, Eurostat, Stiftung Marktwirtschaft / Berechnungen durch das Forschungszentrum Generationenverträge.

Die hohen impliziten Schulden sind einerseits der demografischen Entwicklung geschuldet, welche in allen EU-Mitgliedstaaten in den kommenden Jahrzehnten zu stark steigenden Ausgaben für Rente, Gesundheit und Pflege führen wird. „Einige Staaten, neben Deutschland beispielsweise auch Italien, haben auf diese Entwicklung mit Reformen ihrer Sozialsysteme reagiert. In anderen Staaten sind die notwendigen Einschnitte bisher jedoch ausgeblieben“, kritisiert Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen, Studienautor und Vorstandsmitglied der Stiftung Marktwirtschaft. Zudem befinden sich die öffentlichen Haushalte in vielen EU-Staaten – trotz Konsolidierungsbemühungen – schon heute in einer kritischen Schieflage. Nach aktuellem Stand weist die Mehrzahl der EU-Staaten ein Primärdefizit (Haushaltsdefizit ohne Zinsausgaben) auf. Ein weiterer Schuldenanstieg ist daher – selbst bei Vernachlässigung der demografischen Lasten – ohne weitere Konsolidierungsanstrengungen unvermeidlich.

Die Ergebnisse für Griechenland belegen dessen kritische Situation. Obwohl es im realistischen Szenario eine Nachhaltigkeitslücke von fast 900 % des BIP aufweist, ist seine Lage nicht völlig hoffnungslos, wie alternative Berechnungen eines optimistischen Szenarios zeigen. Bei einer wirtschaftlichen Erholung in den kommenden Jahren und einer Umsetzung aller politischen Konsolidierungsabsichten kann Griechenland vom Ende des Nachhaltigkeitsranking sogar in die Spitzengruppe vorrücken – selbst dann werden sich die expliziten Schulden allerdings noch für Jahrzehnte auf hohem Niveau bewegen. „Für das optimistische Szenario braucht es einen lang anhaltenden Reformdurchhaltewillen in Griechenland und beträchtliche Geduld bei den europäischen Partnerländern“, betont Prof. Dr. Michael Eilfort, Vorstand der Stiftung Marktwirtschaft. Mit dem jüngsten Maßnahmenpaket der Eurogruppe, der EZB und des IWF ist bestenfalls ein Schuldenabbau auf 150 Prozent des BIP in 2020 realistisch. „Die von der Troika anvisierte Zielmarke von 120 Prozent des BIP in 2020 ist auch mit einem zweiten Schuldenschnitt nicht zu erreichen“, erklärt Prof. Raffelhüschen.

## Griechenland quo vadis?

Entwicklung der expliziten griechischen Staatsverschuldung bis 2030



Quelle: Europäische Kommission, eigene Berechnungen.

Der Blick über die Grenzen der EU hinaus zeigt ambivalente Ergebnisse. Für die Schweiz addieren sich explizite Schulden (35 % des BIP) und implizite Schulden zu einer Nachhaltigkeitslücke von 141 % des BIP. Ähnlich schlecht wie die Schlusslichter des europäischen Nachhaltigkeitsrankings schneiden die USA mit einer Nachhaltigkeitslücke von über 1.300 % des BIP ab.

**Ansprechpartnerin**

Dr. Susanna Hübner  
huebner@stiftung-marktwirtschaft.de  
Telefon 030 – 20 60 57 33  
Fax 030 – 20 60 57 57

Mehr Informationen zum Thema Generationenbilanz: <http://www.ehrbarer-staat.de>